

Name:	ZS Nr.	Bd	Vermerk:
-------	--------	----	----------

katalogisiert Seite:  
Sachkatalog:

Personen:

(EUROP. PUBL.)

katalogisiert Seite:  
Sachkatalog:

Personen:

katalogisiert Seite:  
Sachkatalog:

Personen:

katalogisiert Seite:  
Sachkatalog:

Personen:

katalogisiert Seite:  
Sachkatalog:

24. 6. 1953

Herrn

Boh/Hi

General a. D. Haseloff

A m b a c h / Starnberger See

Sehr verehrter Herr General!

Sie waren so freundlich, Herrn Dr. Krausnick freizustellen, noch einmal in einer Frage an Sie heranzutreten, deren Beantwortung uns für die Kommentierung einer Himmelerrede von grösster Wichtigkeit ist. Es handelt sich um die Rede Himmellers vor den Gauleitern am 3. August 1944 in Posen. Er behauptet da unter anderem folgendes:

Das Zweite, was ich dann am 20. Juli vom Führer übertragen bekam, war die Heimatarmee, die Ersatzarmee und die Aufgabe des Chefs der Heeresrüstung. Auch für diesen Teil bekam ich die Rechte des Oberbefehlshabers des Heeres. Wir haben dann sofort die Forderung auf 40 Marschbataillone, die der Chef des Generalstabes stellte, erfüllt, haben darüber hinaus 6 Brigaden ins Feld gestellt. Es war die verbesserte Walküre-Aufführung; denn unter dem Stichwort Walküre lief das doch. Deswegen hat man das alles zu Hause behalten, um eine Bürgerkriegsarmee zu haben. Die erste mißglückte Walküre-Aufführung war am 20. Juli, und ich habe nun eine verbesserte gemacht, nämlich die 6 Walküre-Brigaden aufgerufen und sofort ins Feld getan.

Über etwas können Sie ebenfalls sicher sein: Ich werde niemals einen Befehl des Führers brauchen, neue Divisionen aufzustellen, sondern die werde ich mir laufend personell zusammenholen und, sobald wir Waffen haben, sie damit bewaffnen, um dann eines Tages den Führer zu fragen: Mein Führer, wo können Sie eine Division brauchen? Denn so sehe ich die Aufgabe des BdE.

Diese Stelle ist die gefährlichste in der Rede überhaupt, da sie wieder Argumente für eine Dolchstosslegende liefern kann. Sie muss deshalb ganz eindeutig und konkret widerlegt werden.

Wir wären Ihnen nun, sehr verehrter Herr General, zu grossem Dank verpflichtet, wenn Sie bereit sein wollten, uns aus Ihrer Kenntnis der Dinge einige stichhaltige Gegenbeweise zu geben. Es sollen das wirklich nur einige Sätze sein, da wir mehr im Rahmen einer Kommentars sowieso nicht unterbringen können. Zu dieser unserer Bitte müssen wir leider noch eine

zweite hinzufügen: die Rede muss einschliesslich des Kommentars in den ersten Julitagen in die Setzerei geschickt werden (sie soll ja in Heft 4 unserer Zeitschrift erscheinen). Deshalb müssten wir Sie höflich darum bitten, uns Ihre geschätzte Antwort bis spätestens 6. Juli zu übermitteln.

Mit einer Empfehlung von Herrn Dr. Krausnick und unserem Dank für Ihre Bemühungen im voraus bin ich

mit vorzüglicher Hochachtung

Ihr sehr ergebener

Bzd

Institut für Zeitgeschichte

An das  
Institut für Zeitgeschichte  
München 22, Reitmorstr. 29.

Institut f. Zeitgeschichte  
München  
ARCHIV  
1152/53

Institut für Zeitgeschichte	
Eingeg. am?	1. Juli 1953
Bb.-Nr.	Ka
Bo	

Bezug: dortiges Schreiben Boh/Wi vom 24.6.53.

Zu der angeschnittenen Frage nehme ich im Interesse der Erforschung der objektiven geschichtlichen Zusammenhänge gern Stellung. Ich halte mich dazu insbesondere deshalb für legitimiert, als ich als langjähriger Chef des Stabes des Allgemeinen Heeresamtes im OKH im Frieden und als Chef des Stabes des Befehlshabers des Ersatzheeres und Chefs der Heeresrüstung von Kriegsbeginn bis zum Frühjahr 1941 maßgeblich an den in Rede stehenden Fragen beteiligt war. Da in dem mir mitgeteilten Ausschnitt der Rede Himmlers vor den Gauleitern vom 3.8.44 im wesentlichen nur das personelle Gebiet (also der Aufgabenbereich des "Befehlshabers des Ersatzheeres", nicht der des Chef der Heeresrüstung) behandelt werden, beschränke ich mich nachstehend ebenfalls auf das Personelle und das damit im Zusammenhang stehende Organisatorische:

Aufgabe des "Befehlshabers des Ersatzheeres" (BdE) war es den für die Front benötigten Ersatz einzuziehen, gut auszubilden, auszurüsten und entweder in feldverwendungsfähigen Verbänden (Divisionen) oder als Einzelerersatz für am Feinde stehende Verbände in Form von Marschbataillonen für das Feldheer bereitzustellen.

Diese Aufgabe hat die weitverzweigte Organisation des Befehlshabers des Ersatzheeres während des ganzen Krieges in vorbildlicher Weise, zum Teil unter Überwindung sehr erheblicher Widerstände von seiten des zivilen Sektors, der Parteiorganisationen, der SS durchgeführt. Wenn zeitweilig auf personellem Gebiet die Anforderungen der Front nicht in dem Maße und mit der Schnelligkeit erfüllt werden konnten, ~~so lag das~~ die die Front erwartete, so lag das in der Hauptsache an den auf selbstwüchtige Einstellung der genannten Organisationen begründeten Schwierigkeiten, die in nicht vertretbarem Umfange UK-Stellungen und dergleichen für ihre eigenen Zwecke forderten und teilweise auch unter Mißbrauch ihres Einflusses durchsetzten.

Allerdings hat der Befehlshaber des Ersatzheeres <sup>es</sup> immer abgelehnt mangelhaft oder nicht fertig ausgebildeten Ersatz an die Front zu schicken, wie dies nach Befehlsübernahme durch Himmler am 20.7.44 an der Tagesordnung war.

Was nun die unter dem Stichwort "Walküre" laufenden Vorarbeiten betrifft, so hatte es damit folgende Bewandnis: Unter diesem Stichwort wurden alle Vorarbeiten zusammengefaßt, die dazu dienten die Ausbildungstruppenteile des Ersatzheeres für bestimmte Zwecke zu einsatzfähigen Kampfverbänden in kürzester Frist umzuorganisieren. Denn die Ausbildungsverbände des Ersatzheeres waren rein nach ausbildungsmäßigen Gesichtspunkten und Erfordernissen organisiert und waren in dieser Struktur auch für einfache Kampfaufgaben nicht einsatzfähig. Auch bestand die Ausrüstung an Waffen und Munition der Ausbildungstruppenteile etwa von 1941 an fast ausschließlich aus nicht feldverwendungsfähigen Waffen, meist aus Beutewaffen verschiedenster Herkunft. Diese Ausrüstung war auch zahlenmäßig so gering, daß es eines besonders ausgeklügelten Austauschsystems bei der Ausbildung bedurfte, um mit diesen wenigen Waffen eine so umfangreiche Ausbildung durchzuführen; für einen Kampfeinsatz der Ausbildungseinheiten waren diese Waffen weder nach Art,

noch nach Zahl auch nur annähernd ausreichend.  
 Zum Kampfeinsatz der Ersatzheer-Truppenteile bedurfte es also umfangreicher Vorbereitungen personeller, materieller und organisatorischer Art. Diese Vorarbeiten wurden mobilmachungsmäßig vorbereitet. Sie liefen unter dem Stichwort "Walküre" und ihr Ergebnis waren die sogen. "Walküre-Brigaden."  
 Diese Vorarbeiten waren durchaus offiziell, also in dem von Himmler gemeinten Sinne keine "Bürgerkriegsarmee". Der Führer hatte diese Vorarbeiten ausdrücklich gebilligt. (Ich war persönlich bei dem Vortrag zugegen, in dem Generaloberst Fromm dem Führer die Notwendigkeit solcher Vorarbeiten eingehend vortrug und seine ausdrückliche Zustimmung erhielt!). Bei diesem Vortrag wurde ausdrücklich festgelegt, daß das kurzfristige Kampfbereitmachen des Ersatzheeres erforderlich werden könne im Falle Absetzens von größeren Fallschirmverbänden im Bereich der Heimat, im Falle von unvorsehene tiefen Feindeinbrüchen in Richtung auf das Heimatgebiet und im Falle von inneren Unruhen.) Über den jeweiligen Stand und Umfang der Walkürevorarbeiten mußte das OKW terminmäßig unterrichtet werden, da natürlich je nach innerer Lage des Ersatzheeres Zeitbedarf und Umfang der Aufstellung von Walküreverbänden sehr unterschiedlich sein konnte.

Es ist eine völlige Verdrehung der Tatsachen, daß etwa seitens der obersten Führung des Ersatzheeres Menschen und Material in der Heimat zurückbehalten wurden, um eine "Bürgerkriegsarmee" verfügbar zu haben. Ein derartiges Zurückhalten hätte in kürzester Frist ~~zurückzuführen~~ zu einem Konflikt zwischen Feldheer und Heimatheer führen müssen; denn bei dem ständigen Austausch gerade hoher und höchster Offiziere hätten solche Maßnahmen in kürzester Frist im Feldheer bekannt werden müssen und hätten zwangsläufig zu seinem Einspruch an höchster Stelle geführt. Allein 5 Chefs des Stabes des Ersatzheeres standen am 20.7.44 als Armeeführer, Kommandierende Generale usw. an der Front!

Wenn Himmler in dem Vortrag vom 3.8.44 vor den Gauleitern behauptet, er habe in der Zeit seit ~~am~~ 20.7.44 in seiner neuen Eigenschaft als Oberbefehlshaber des Ersatzheeres 6 Brigaden und 40 Marschbataillone ~~aufgestellt~~ aufgestellt und ins Feld geschickt, so ist das ein bewußtes Schmücken mit fremden Federn und ein Verdrehen der Tatsachen. Denn allein die kurze Zeitspanne von knapp 14 Tage ist hinreichender Beweis für die Unsinnigkeit einer solchen Behauptung. In Wirklichkeit hatte Himmler nichts weiter getan, als daß er die von Olbricht und Stauffenberg am 20.7. ausgedöste Durchführung der Aufstellung der Walküre-Verbände planmäßig ablaufen ließ und nach vollendeter Aufstellung diese Verbände ins Feldheer abgegeben hatte. Damit aber hatte er das Ersatzheer endgültig zerschlagen! Denn es war von Beginn der Walküre-Planung im OKH klar, daß eine Mobilmachung des Ersatzheeres nur eine einmalige, auf den äußersten Notfall beschränkte Maßnahme sein konnte, da sie personell und materiell den gesamten Rahmen des Ersatzheeres auffraß; nach Durchführung der Walküre-Aufstellungen hatte das Ersatzheer praktisch aufgehört zu existieren und war bei der Gesamtsituation auf personellem und materiellem Gebiet in absehbarer Zeit auch nicht mehr neu zu schaffen. Diese Zusammenhänge waren bei dem oben erwähnten Führervortrag in aller Ausführlichkeit vorgetragen und von Hitler anerkannt worden.

Was den letzten Absatz des Auszuges der Himmler-Rede betrifft, so hatte Generaloberst Fromm und seine Mitarbeiter genau die gleiche Auffassung von ihrer Aufgabe. Auch sie bedurften keines Führerbefehls, um im Rahmen des Möglichen und Vernünftigen neue Divisionen aufzustellen und anzubieten. Aber sie hatten es

infolge der bereits erwähnten Widerstände insbesondere von Parteiorganisationen und SS nicht so leicht wie Himmler, um sich die neuen Divisionen "laufend personell zusammenzuholen"!

In diesem Zusammenhang dürfte es interessieren, daß schließlich im Jahre 1943 die Unmöglichkeit unserer Organisation mit ihrem Kampf aller gegen alle sogar an höchster Stelle erkannt worden war; damals wurde in der Person meines Vorgängers als Chef des Stabes beim BdE, des Generals d. Artl Ziegler (Heinz), eine Persönlichkeit als "Sonderbeauftragter des Führers" mit umfassenden Vollmachten ausgestattet, um Vorschläge für eine Neugestaltung der militärischen Organisation auszuarbeiten und durchzuführen. Aber auch dieser Versuch kam nicht mehr zum Tragen.

Mit freundlichen Grüßen an Herrn Dr. Krausnick zeichne ich  
Hochachtungsvoll

*K. Hefeloff*

Institut für Zeitgeschichte

Kurt Haseloff

25-173-7  
Institut für Geschichte  
München  
ARCHIV

1800/56

Frank. am 16. 12. 55/21  
Ambach, den 10. November 1952.

Die von mir anlässlich der 14. Vollsitzung des Gremiums vorgetragenen Gedanken zur Haltung des Generaloberst a. D. H a l d e r in Bezug auf die Widerstandsbewegung fasse ich wunschgemäß wie folgt nochmals zusammen:

Zweifellos befand sich H. schon frühzeitig in einem inneren Gegensatz zum NS-Regime. Dieser dürfte auf dem natürlichen Gefühl der älteren aktiven Offiziere begründet gewesen sein, daß der Totalitätsanspruch der NS-Bewegung dem inneren Gefüge des Heeres abträglich sein würde. Als dieser Totalitätsanspruch der Partei und ihrer Gliederungen sich immer mehr steigerte und in fast täglichen Reibungen und Eingriffen sichtbar wurde, hat sich auch beim nunmehrigen Generalstabschef diese Gegnerschaft immer mehr gesteigert. Von seinem Vorgänger hat er zweifellos die Ablehnung der Kriegspläne Hitlers zunächst übernommen; die Ereignisse des Jahres 1938 mögen weiter dazu beigetragen haben diese Gegnerschaft immer mehr zu steigern.

Aus eigenem Erleben weis ich, daß H. sich im Winter vor dem Frankreichfeldzug mit konkreten Plänen zur Verhaftung der Reichregierung und Hitlers durch zuverlässige Divisionen beschäftigte und versuchte andere hohe Führer des Heeres für diese Pläne zu gewinnen. Andererseits ist festzustellen, daß H. s e l b s t wohl nie bereit war, die Führung einer solchen Aktion zu übernehmen. Hierbei mag die Ablehnung, die seine Absichten durch den ihm vorgesetzten Oberbefehlshaber des Heeres, Generaloberst von Brauchitsch, fanden, mitgewirkt haben. Persönliche Konsequenzen, wie sein Vorgänger, zog er aus dieser Situation jedoch nicht.

Der Frankreichfeldzug brachte entgegen den pessimistischen Voraussagen Halders unerwartete militärische Erfolge bei einem Mindestmaß an Verlusten, nachdem schon der Krieg gegen Polen in gleicher Weise entgegen den Prognosen Halders verlaufen war. Ob diese unerwarteten Erfolge der NS-Kriegführung alle in es waren, die eine Änderung von Halders Einstellung zum Widerstand herbeiführten, mag dahingestellt bleiben. Jedenfalls ist seit ~~der~~ Beendigung des Frankreichfeldzuges ein merkliches Nachlassen der Halder'schen Aktivität in Bezug auf den Widerstand deutlich erkennbar. Nach dieser Zeit sind konkrete Pläne, ~~die~~ an denen Halder persönlich Anteil hatte, nicht mehr bekannt geworden. Hingegen wurde klar ersichtlich, daß der Generalstabschef den sich nunmehr ins uferlose steigernden Kriegsplänen Hitlers keinen Widerstand mehr entgensetzte. Im Gegenteil, er trat pessimistischen Auffassungen bei Vorbereitung und Planung des Rußlandfeldzuges, die ihm aus den Reihen des Generalstabes und anderer beteiligter Ämter des OKH und OKW ~~vorgetragen~~ wurden, entgegen. Ich erinnere mich genau einer unter seinem Vorsitz in Zossen in Vorbereitung des Ostfeldzuges angehaltenen Besprechung, in der er Dauer und Schwere dieses Feldzuges absolut bagatellisierte, als Bedenken laut wurden, ob für ein solches Unternehmen, der Nachschub aller Art vorhanden sei.

Wenn H. die Dinge heute so darstellt, daß es damals zwei militärische Widerstandsgruppen gab, eine "Hintergrundgruppe" unter Beck und die im "Vordergrund unter seiner Führung stehende und ständig auf der Lauer liegende Widerstandsgruppe im Generalstab des OKH", so ist das absolut schief gesehen und historisch nicht richtig. Im Sinne eines Widerstandes hat allein die Gruppe um Beck konkrete Vorbereitungen und tatsächliche Maßnahmen hervorgebracht, während innerhalb der angeblichen Gruppe des Generalstabes höchstens theoretische Erwägungen für den Fall des Falles gepflogen wurden, wobei noch festzustellen ist, daß namhafte 06

aktive Angehörige des Generalstabes des Heeres zur Gruppe Beck gehörten. Etwa sie und ihre Widerstandshandlungen, die zum Teil sehr drastisch waren, nachträglich einer "Widerstandsgruppe des OKH unter Halder" zuzurechnen, e tbehrt jeder historischen Grundlage.

M.E. stehen auch die Aussagen Halders im Huppenkothem-Prozess (nach der Presse) in absolutem Gegensatz zu der von ihm gegebenen Darstellung hinsichtlich seiner maßgeblichen Beteiligung an einer Widerstandsgruppe des Generalstabes. Wenn diese Aussagen richtig wiedergegeben wurden, beweisen sie m.E. daß es eine Fiktion ist, von einer wirklichen Widerstandsgruppe im Generalstab unter der Führung von Halder zu sprechen.

Schließlich möchte ich noch Stellung nehmen zu dem sich aus den Äußerungen von Hoßbach und Halder ergebenden Widersprüchen hinsichtlich der Beziehungen Oster-Beck bis zum Zeitpunkt der Verabschiedung Becks. Es kann kein Zweifel darüber bestehen, daß zwischen Generaloberst Beck und dem damaligen Oberst Hoßbach weit engere dienstliche und persönliche Bindungen bestanden, als zwischen dem Generalstabschef Beck und seinem Oberquartiermeister I Halder. Zwischen Hoßbach und Beck hat sicherlich ein besonderes Vertrauensverhältnis bestanden, während bekannt ist, daß das Verhältnis Becks zu seinem späteren Nachfolger durchaus nicht herzlich war. Hieraus ergibt sich, daß der Darstellung Hoßbachs über die Beziehungen Beck-Oster weit mehr Gewicht beizulegen ist, als der Darstellung Halders. Hinzu kommt, daß Hoßbach nicht nur auf Grund seines persönlichen Verhältnisses zu Beck, sondern besonders auch auf Grund seiner dienstlichen Stellung als Chef der Zentralabteilung des Gen Stabes des Heeres in sehr viel engerem und häufigeren, wohl tagtäglichen Konnex mit Beck stand, als der Oberquartiermeister I. Die Darstellung Hoßbachs erscheint auch deshalb als glaubwürdiger, weil Beck es war, der als Regimentskommandeur Oster's s.Zt. dessen Verabschiedung wegen einer Ehrenangelegenheit veranlaßt hatte; es ist nicht anzunehmen, daß derselbe Beck wenige Jahre später ~~XXXXXX~~ einerseits die Rückübernahme des inzwischen reaktivierten Oster in den Generalstab ablehnte, ihn aber in derselben Zeit zu seinem besonderen Vertrauten machte. Ich bin vielmehr der Auffassung, daß Beck wohl erst nach seiner Verabschiedung in die Stellung des Oberhauptes des Widerstandes hineinwuchs und erst dann zwangsläufig in nähere Beziehungen zu Oster trat.

Institut für

Die von mir anlässlich der 14. Vollsitzung des Gremiums vorgetragenen Gedanken zur Haltung des Generaloberst a. D. H a l d e r in Bezug auf die Widerstandsbewegung fasse ich wunschgemäß wie folgt nochmals zusammen:

Zweifellos befand sich H. schon frühzeitig in einem inneren Gegensatz zum NS-Regime. Dieser dürfte auf dem natürlichen Gefühl der älteren aktiven Offiziere begründet gewesen sein, daß der Totalitätsanspruch der NS-Bewegung dem inneren Gefüge des Heeres abträglich sein würde. Als dieser Totalitätsanspruch der Partei und ihrer Gliederungen sich immer mehr steigerte und in fast täglichen Reibungen und Eingriffen sichtbar wurde, hat sich auch beim nunmehrigen Generalstabschef diese Gegnerschaft immer mehr gesteigert. Von seinem Vorgänger hat er zweifellos die Ablehnung der Kriegspläne Hitlers zunächst übernommen; die Ereignisse des Jahres 1938 mögen weiter dazu beigetragen haben diese Gegnerschaft immer mehr zu steigern.

Aus eigenem Erleben weis ich, daß H. sich im Winter vor dem Frankreichfeldzug mit konkreten Plänen zur Verhaftung der Reichregierung und Hitlers durch zuverlässige Divisionen beschäftigte und versuchte andere hohe Führer des Heeres für diese Pläne zu gewinnen. Andererseits ist festzustellen, daß H. s e l b s t wohl nie bereit war, die Führung einer solchen Aktion zu übernehmen. Hierbei mag die Ablehnung, die seine Absichten durch den ihm vorgesetzten Oberbefehlshaber des Heeres, Generaloberst von Brauchitsch, fanden, mitgewirkt haben. Persönliche Konsequenzen, wie sein Vorgänger, zog er aus dieser Situation jedoch nicht.

Der Frankreichfeldzug brachte entgegen den pessimistischen Voraussagen Halders unerwartete militärische Erfolge bei einem Mindestmaß an Verlusten, nachdem schon der Krieg gegen Polen in gleicher Weise entgegen den Prognosen Halders verlaufen war. Ob diese unerwarteten Erfolge der NS-Kriegführung allein es waren, die eine Änderung von Halders Einstellung zum Widerstand herbeiführten, mag dahingestellt bleiben. Jedenfalls ist seit ~~der~~ Beendigung des Frankreichfeldzuges ein merkliches Nachlassen der Halder'schen Aktivität in Bezug auf den Widerstand deutlich erkennbar. Nach dieser Zeit sind konkrete Pläne, ~~die~~ an denen Halder persönlich Anteil hatte, nicht mehr bekannt geworden. Hingegen wurde klar ersichtlich, daß der Generalstabschef den sich nunmehr ins uferlose steigernden Kriegsplänen Hitlers keinen Widerstand mehr entgegensetzte. Im Gegenteil, er trat pessimistischen Auffassungen bei Vorbereitung und Planung des Rußlandfeldzuges, die ihm aus den Reihen des Generalstabes und anderer beteiligter Ämter des OKH und OKW ~~entgegen~~ vorgetragen wurden, entgegen. Ich erinnere mich genau einer unter seinem Vorsitz in Zossen in Vorbereitung des Ostfeldzuges angehaltenen Besprechung, in der er Dauer und Schwere dieses Feldzuges absolut bagatellisierte, als Bedenken laut wurden, ob für ein solches Unternehmen, der Nachschub aller Art vorhanden sei.

Wenn H. die Dinge heute so darstellt, daß es damals zwei militärische Widerstandsgruppen gab, eine "Hintergrundgruppe" unter Beck und die im "Vordergrund unter seiner Führung stehende und ständig auf der Lauer liegende Widerstandsgruppe im Generalstab des OKH", so ist das absolut schief gesehen und historisch nicht richtig. Im Sinne eines Widerstandes hat allein die Gruppe um Beck konkrete Vorbereitungen und tatsächliche Maßnahmen hervorgebracht, während innerhalb der angeblichen Gruppe des Generalstabes höchstens theoretische Erwägungen für den Fall des Falles gepflogen wurden, wobei noch festzustellen ist, daß namhaft 008

Die von mir anlässlich der 14. Vollversammlung des Gesamtverbandes...

...folgt nochmals zusammen:

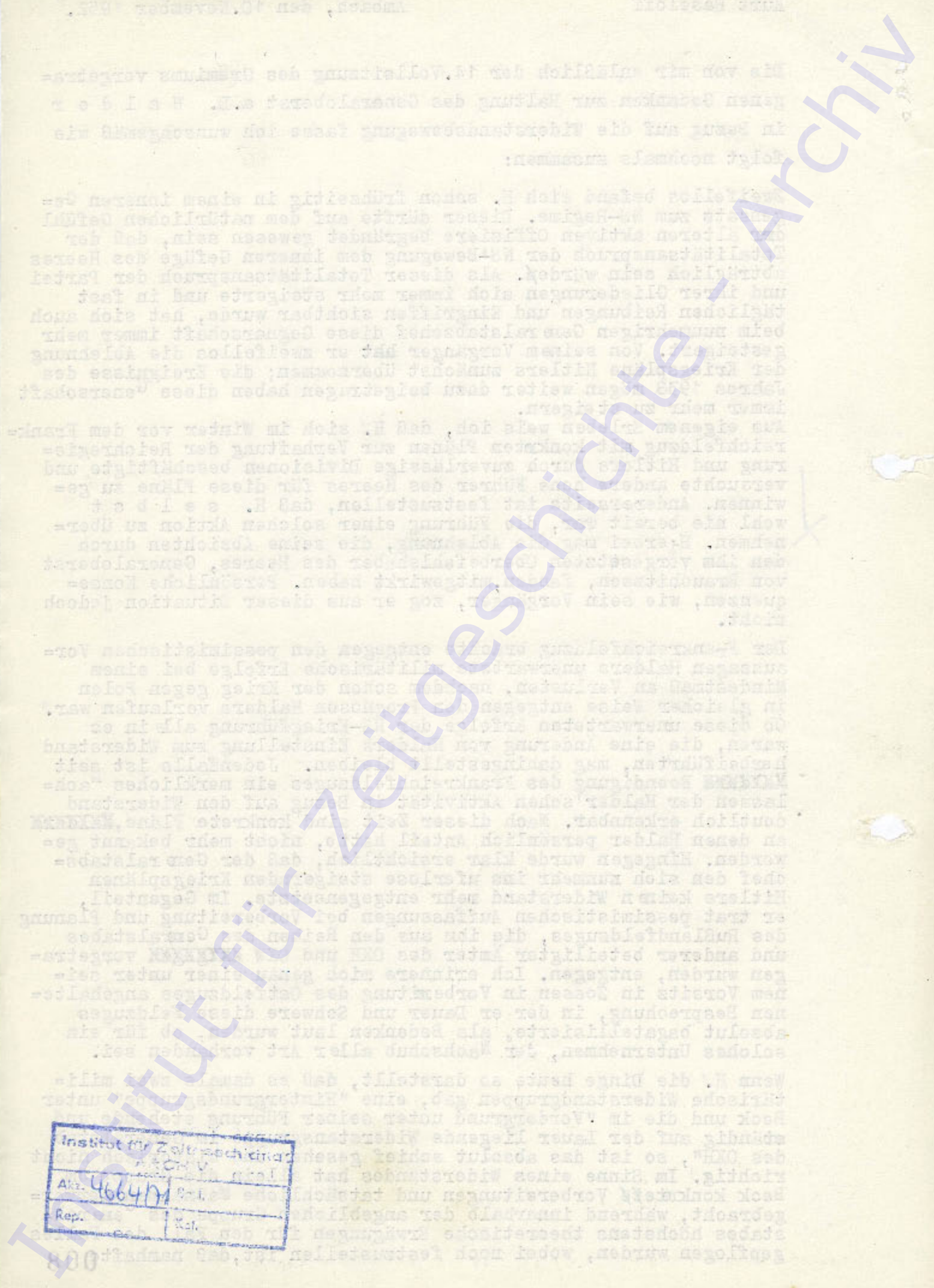
...das Reich im Winter vor dem Frank...

...den veränderten Verhältnissen...

...solches Unternehmen, das...

Wenn die Dinge heute so dastehen...

Institut für Zeitgeschichte	
Akt. 46647	Bl. I.
Rep.	Kol.



aktive Angehörige des Generalstabes des Heeres zur Gruppe Beck gehörten. Etwa sie und ihre Widerstandshandlungen, die zum Teil sehr drastisch waren, nachträglich einer "Widerstandsgruppe des OKH unter Halder" zuzurechnen, entbehrt jeder historischen Grundlage.

M.E. stehen auch die Aussagen Halders im Huppenkothlen-Prozess (nach der Presse) in absolutem Gegensatz zu der von ihm gegebenen Darstellung hinsichtlich seiner maßgeblichen Beteiligung an einer Widerstandsgruppe des Generalstabes. Wenn diese Aussagen richtig wiedergegeben wurden, beweisen sie m.E. daß es eine Fiktion ist, von einer wirklichen Widerstandsgruppe im Generalstab unter der Führung von Halder zu sprechen.

Schließlich möchte ich noch Stellung nehmen zu dem sich aus den Äußerungen von Hoßbach und Halder ergebenden Widersprüchen hinsichtlich der Beziehungen Oster-Beck bis zum Zeitpunkt der Verabschiedung Beck's. Es kann kein Zweifel darüber bestehen, daß zwischen Generaloberst Beck und dem damaligen Oberst Hoßbach weit engere dienstliche und persönliche Bindungen bestanden, als zwischen dem Generalstabschef Beck und seinem Oberquartiermeister I Halder. Zwischen Hoßbach und Beck hat sicherlich ein besonderes Vertrauensverhältnis bestanden, während bekannt ist, daß das Verhältnis Beck's zu seinem späteren Nachfolger durchaus nicht herzlich war. Hieraus ergibt sich, daß der Darstellung Hoßbach's über die Beziehungen Beck-Oster weit mehr Gewicht beizulegen ist, als der Darstellung Halder's. Hinzu kommt, daß Hoßbach nicht nur auf Grund seines persönlichen Verhältnisses zu Beck, sondern besonders auch auf Grund seiner dienstlichen Stellung als Chef der Zentralabteilung des Gen Stabes des Heeres in sehr viel engerem und häufigeren, wohl tagtäglichen Konnex mit Beck stand, als der Oberquartiermeister I. Die Darstellung Hoßbach's erscheint auch deshalb als glaubwürdiger, weil Beck es war, der als Regimentskommandeur Oster's s.Zt. dessen Verabschiedung wegen einer Ehrenangelegenheit veranlaßt hatte; es ist nicht anzunehmen, daß derselbe Beck wenige Jahre später ~~weiterhin~~ einerseits die Rückübernahme des inzwischen reaktivierten Oster in den Generalstab ablehnte, ihn aber in derselben Zeit zu seinem besonderen Vertrauten machte. Ich bin vielmehr der Auffassung, daß Beck wohl erst nach seiner Verabschiedung in die Stellung des Oberhauptes des Widerstandes hineinwuchs und erst dann zwangsläufig in nähere Beziehungen zu Oster trat.

falsch!  
wie Halder!

Institut für... 1947	
4664/77	

Institut für

Besondere Urkunden haben die Beantwortung leider verzögert.  
Für Fragen stehe ich gern zur Verfügung:

ZS

Haseloff

Haseloff

W. Haseloff, Generalmajor i. R.  
Amtsbuch / Heerbezugsbuch

10. IV. 51

- 1 -

Anlage 2

Fragebogen

zum Thema "Reichswehr und Nationalsozialismus vor 1933"

- 1) Besitzen Sie amtliche Unterlagen, Verfügungen, Reden, Akten über besondere Fälle, persönliche Aufzeichnungen, Briefe, Tagebücher, Notizen? Stellen Sie sie zur Verfügung?
- 2) Besitzen oder kennen Sie besondere Veröffentlichungen, z.B. Milit. Zeitschriften, Bücher u.ä. zu dem Thema?
- 3) Kennen Sie andere Persönlichkeiten, die Unterlagen wie 1) und 2) besitzen oder kennen? Deren Anschriften?
- 4) Wissen Sie etwas über Nachlässe, die für das Thema wichtig sein könnten? Anschrift der Besitzer?
- 5) Kennen Sie lebende Persönlichkeiten, die zwischen Rw. und NSDAP eine besondere Rolle gespielt haben, z.B. Wehrkreiskommandeure, Chefs, Ia's, Io's, Standortälteste? Persönlichkeiten der NSDAP oder deren Gliederungen? deren Anschriften?
- 6) Haben Sie selbst Erlebnisse gehabt die für das Thema wichtig sind? (Auch die unscheinbarsten örtlichen Ereignisse sind wichtig.) Welche?

Institut für Zeitgeschichte	
ARCHIV	
Alt. 2999/62	Besch. 25
Rep. /	Kol.

nein

General v. d. Hoffbeck  
 " " Ziegler (Heinz)  
 44 Obergruppenf. Hauptw.  
 Oberst v. d. Kröcher (OKW / Kprop.)  
 Gen. Maj. v. d. Zandt (1932/34)  
 (IC W. Kido III)

ja, aus meiner Tätigkeit  
 als Ia eines Territorialdienststelle  
 in Ostpreußen.

7) Wie beurteilen Sie die in Anlage 1 gegebene erste Arbeitsgliederung?  
 Was fehlt?  
 Was ist falsch gesehen?

8) Was ist Ihrer Ansicht nach in früheren und nachträglichen Veröffentlichungen über die Rw. und die NSDAP nicht oder nicht genügend berücksichtigt worden?

9) Was hat Sie persönlich an der NSDAP vor 1933 angezogen? Was hat Sie abgestoßen?  
 (Stichworte genügen)

*Übernahme von dem Soldaten, die im Ehrenhaft aus dem Wehrdienst ausgeschieden waren, in Ämter der Partei; SA in 44*

*Angesogen: Bereitstellung d. Arbeitslosigkeit, Volksgedanke, soziale Programme*

*Abgestoßen: Überhöhung des Rassengedankes.*

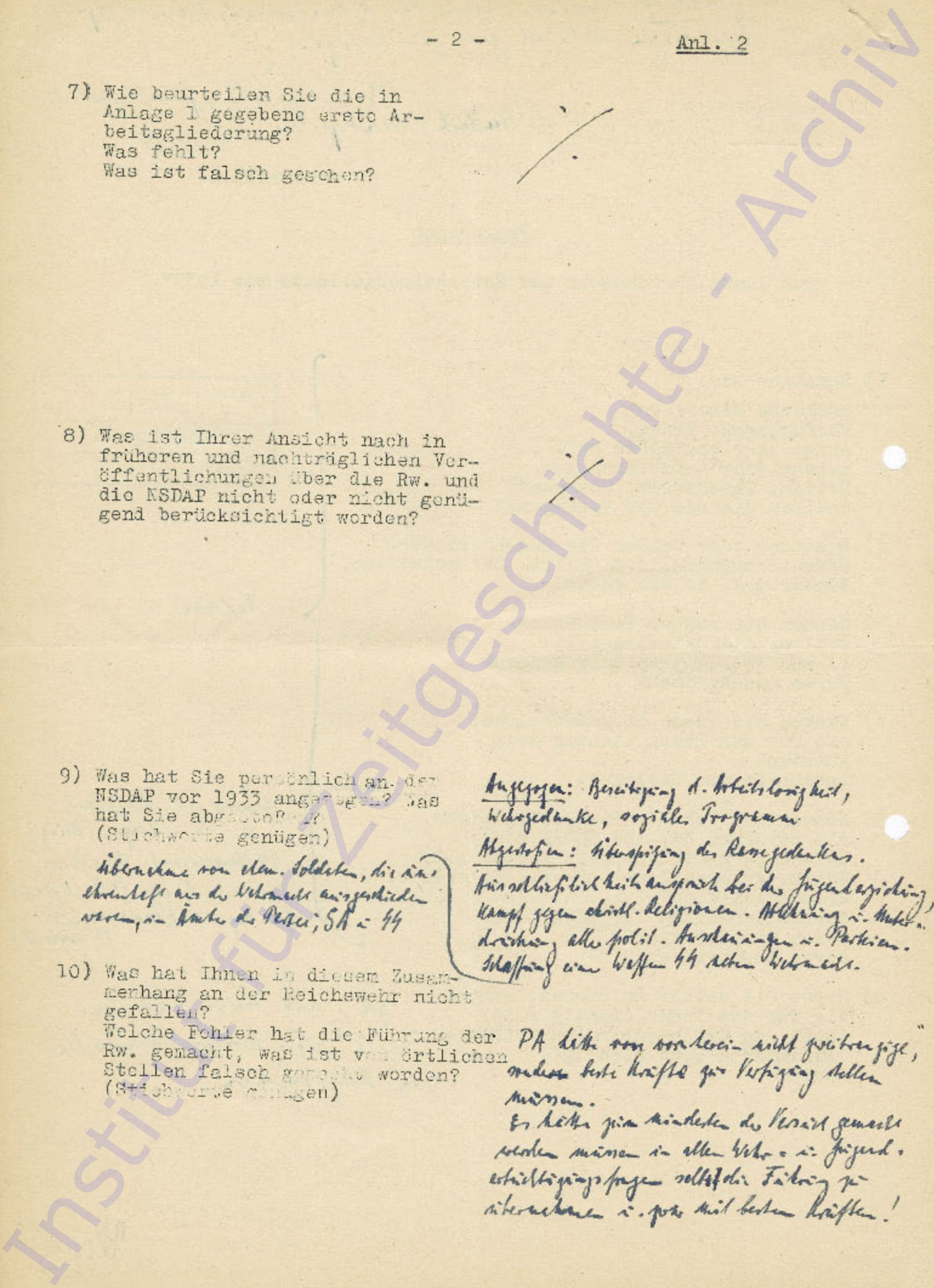
*Ausser Acht gelassen bei der Jugendbildung, Kampf gegen christl. Religionen. Abkehrung in Kultur, drohende alle polit. Auseinandersetzungen in Parteien. Schaffung einer Waffen 44 neben Wehrmacht.*

10) Was hat Ihnen in diesem Zusammenhang an der Reichswehr nicht gefallen?

Welche Fehler hat die Führung der Rw. gemacht, was ist von örtlichen Stellen falsch gemacht worden?  
 (Stichworte genügen)

*PA hätte von vornherein nicht getrennt sein müssen, sondern beide Kräfte zur Verfügung stellen müssen.*

*Es hätte zum mindesten der Wehrdienst gemeint werden müssen in allen Wehr- u. Jugend- u. Erziehungssachen selbst die Führung zu übernehmen u. polit. mit besten Kräften!*



- 11) Welches waren die entscheidenden Fragen der beiderseitigen Anziehung und Ablehnung?

Positiv Bejahung der Wehrgedankens  
jugendstärkung  
soziale Fortschritt

negativ Totalitarismus  
Eingriffe in d. Truppenführung  
Führer-Krise

- 12) Haben Sie die Absicht, zu dem Thema einen ausführlichen Beitrag zu geben?  
Bis wann?  
Allgemein?  
Zu welchem Einzelpunkt der Arbeitsgliederung?  
In welchem Umfang?  
Erwarten Sie eine Honorierung?

Nein

- 13) Sind Sie mit Ihrer Nennung als Quelle einverstanden?  
Hinsichtlich welcher Mitteilungen nicht?

ja

- 14) Kennen Sie Personen, die milit. Bücher, Zeitschriften, Ranglisten u.a. verkaufen wollen?